

Weiber ZEIT einfach gesagt

Liebe Leserin, lieber Leser!



Es gibt einen neuen Vertrag für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Der Vertrag soll auf der ganzen Welt gelten. Der Vertrag gilt ab März 2009 auch in Deutschland. Es gibt jetzt viele Tagungen. Hier wird über den Vertrag gesprochen. Weibernetz machte am 9. März 2009 auch eine Tagung. Auf der Tagung wurde über die Frauen-Rechte in dem Vertrag gesprochen.

Es gibt noch andere Verträge, die auf der ganzen Welt gelten: Zum Beispiel ein Vertrag nur über die Rechte von Frauen. Dieser Vertrag ist nicht so bekannt. Deutschland musste im Februar erzählen, wie gut die Frauen-Rechte in Deutschland sind. Wir schreiben darüber in dieser Weiber-Zeit.



Und wir stellen wieder eine berühmte Frau mit Behinderung vor. Es ist eine Fotografin aus Amerika.

Das steht noch in dieser Weiber-Zeit: Es gibt in Deutschland neue Rechte in Gesetzen zum Thema Arbeit. Wir schreiben, was es Neues gibt. In der Politik gibt es noch mehr Überlegungen für neue Rechte: Rechte von Babys im Mutterleib und ihren Müttern. Und Rechte von Frauen, die Gewalt erlebt haben. Auch darüber schreiben wir.



Wir stellen auch das neue Weibernetz-Projekt vor: Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Das ist ein Projekt für Frauen mit Lernschwierigkeiten.

Außerdem gibt es auch wieder Termine und neue Broschüren. Auch darüber schreiben wir.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Frühling!



Ihre Weiber-Zeit-Schreiberinnen

Weibernetz gibt es jetzt seit 11 Jahren!

Im Mai 1998 wurde das Weibernetz gegründet. Frauen mit verschiedenen Behinderungen haben Weibernetz gegründet. Die Frauen kamen aus ganz Deutschland.



Damals war den Frauen wichtig: Es soll bei Weibernetz auch an Mädchen gedacht werden. Und es soll auch an Lesben gedacht werden. Lesben sind Frauen, die Frauen lieben.



Was ist für Weibernetz heute noch wichtig?

Weibernetz ist ein Verein nur für Frauen. Weibernetz soll Frauen stärker machen. Frauen mit Behinderung sind Expertinnen in eigener Sache.



In diesem Jahr erinnern sich die Weibernetz-Frauen. Wie war das vor 11 Jahren? Vor 11 Jahren gab es noch keine Stellen bei Weibernetz. Die Frauen haben ohne Geld gearbeitet. Aber sie haben schon viel geschafft in der ersten Zeit. Sie haben an Gesetzen mitgearbeitet. Sie haben in Arbeits-Gruppen mit gearbeitet. Und sie haben Tagungen gemacht.



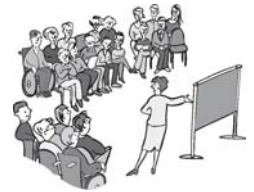
Seit 2003 arbeiten drei Frauen im Weibernetz-Büro. Weibernetz bekommt Geld für die Arbeit vom Frauen-Ministerium. Die Mitarbeiterinnen von Weibernetz arbeiten in vielen Arbeits-Gruppen mit. Weibernetz sagt in diesen Gruppen: Das brauchen Frauen und Mädchen mit Behinderungen.



Frauen und Mädchen mit Behinderungen sollen die gleichen Rechte haben.

Die Weibernetz-Mitarbeiterinnen schreiben auch Briefe und Texte über Themen, die für Frauen mit Behinderung wichtig sind. Zum Beispiel über Gesetze.

Zum 11. Geburtstag haben sich die Weibernetz-Frauen viel vorgenommen. Es gibt in diesem Jahr 2 Weibernetz-Tagungen: Eine Tagung am 9. März und eine Tagung am 10. und 11. Mai 2009. Und natürlich wird auch gefeiert: Abends auf der Tagung am 10. Mai.



Außerdem wird es ein Heft über die letzten 11 Jahre im Weibernetz geben. Es gibt ein neues Faltblatt über den Verein. Und als Überraschung gibt es noch etwas. Mehr wird aber noch nicht verraten!



Eine ganz besondere Aktion gibt es noch: Für die vielen guten Ideen im Weibernetz brauchen wir immer wieder Geld. Und zum Geburtstag gibt es Frauen (und Männer), die Geschenke machen wollen. Weibernetz sucht deshalb 1.111 Frauen (oder Männer), die dem Weibernetz 11 Euro schenken.

Hier hin kann das Geld überwiesen werden:
Konto-Nummer: 10 73 463
Kasseler Sparkasse
Bank-Leit-Zahl: 520 503 53



Vielen Dank!

Martina Puschke und Brigitte Faber

Frauen in Einrichtungen brauchen Frauen-Beauftragte

Weibernetz und Mensch zuerst machen zusammen ein neues Projekt.

Das Projekt heißt:

„Frauen-Beauftragte in Einrichtungen“.

Das Projekt ist für Frauen in Werkstätten und Wohn-Heimen.



Das Projekt hat schon eine lange Geschichte:

Petra Groß von Mensch zuerst sagt schon lange: „Es ist wichtig für Frauen, dass sie gefragt werden, was sie wollen. Dafür brauchen sie eine Ansprech-Partnerin.“

Darum muss es in Wohn-Heimen und Werkstätten für behinderte Menschen Frauen-Beauftragte geben.“

Dafür haben Petra Groß und andere Frauen viele Unterschriften gesammelt. Die Unterschriften haben sie an Politikerinnen und Politiker geschickt.



Auch Wissenschaftlerinnen sagen:

Frauen mit Behinderungen werden in Einrichtungen schlechter behandelt als

Männer.

Das soll anders werden.

Deshalb gibt es jetzt das Projekt „Frauen-Beauftragte in Einrichtungen“.

Was machen wir im Projekt?

Frauen aus Werkstätten und Wohn-Heimen können in dem Projekt mitmachen.



Sie werden Frauen-Beauftragte in ihrer Einrichtung.

1 Jahr lang gibt es Schulungen für die Frauen. In den Schulungen geht es um diese Dinge:

- Wie geht es Frauen mit Behinderungen in den Einrichtungen?
- Welche Aufgaben hat eine Frauen-Beauftragte?
- Welche Rechte haben behinderte Frauen in den Einrichtungen?
- Wie kann ich die Frauen in meiner Einrichtung gut unterstützen?
- Wo kann ich mir selbst Hilfe holen?

In den Schulungen lernen sich die Frauen kennen.

Sie können sich gegenseitig Tipps geben. Sie können gemeinsam stärker werden.



Der 1. Schulungs-Kurs geht vom Mai 2009 bis März 2010. Insgesamt sind es 8 Schulungen. Die Schulungen gehen immer 1-2 Tage.

Es gibt noch einen 2. Schulungs-Kurs. Der 2. Schulungs-Kurs fängt im März 2010 an.

Wollen Sie mehr über das Projekt wissen? Sie können uns schreiben. Weibernetz e. V.

Frauenbeauftragte in Einrichtungen
Kölnische Straße 99
34119 Kassel

E-Mail
Rebecca.Maskos@Weibernetz.de

Telefon:
0160 – 90 38 27 99
(Wir rufen Sie gerne zurück)

Frauen-Beauftragte: Wer arbeitet im Projekt?

Beim Weibernetz arbeiten 3 Frauen mit:

Jutta Harbusch

Sie achtet darauf, dass das Projekt gut läuft. Und dass alle gut zusammen arbeiten.



Rebecca Maskos

Sie leitet die Schulungen. Sie schreibt die Schulungs-Materialien. Sie berät die Frauen-Beauftragten. Sie macht Öffentlichkeits-Arbeit.



Antje Graf

Sie macht die Büro-Arbeiten für das Projekt.



Bei Mensch zuerst machen 3 Frauen im Projekt mit:

Petra Groß

Sie ist bei den Schulungen dabei. Sie gibt dem Weibernetz Tipps: Das brauchen Frauen mit Lernschwierigkeiten.



Anita Kühnel

Sie ist bei den Schulungen dabei. Sie gibt dem Weibernetz Tipps: Das brauchen Frauen mit Lernschwierigkeiten. Sie achtet auf Leichte Sprache.



Ricarda Kluge

Sie ist die Unterstützerin von Petra Groß und Anita Kühnel. Sie gibt dem Weibernetz Tipps: Wie geht gute Unterstützung für Frauen mit Lernschwierigkeiten? Wie geht Leichte Sprache?

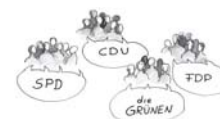


Mehr Schutz bei Gewalt

Frauen mit Behinderung wird oft weh getan. Sie werden geschlagen. Oder sie werden angefasst. Auch wenn sie das nicht wollen. Oder jemand macht Sex mit ihnen. Obwohl sie das nicht wollen. Das nennt man Gewalt.



Die Parteien CDU/CSU und die Partei SPD wollen etwas dagegen tun. Sie wollen



- dass alle über das Thema Gewalt Bescheid wissen. Deshalb soll viel über das Thema geschrieben und geredet werden.
- dass geschaut wird, ob die Gesetze gegen Gewalt gut für Frauen mit Behinderung sind.
- dass Frauen mit Behinderung schnell Hilfe bekommen, wenn sie Gewalt erlebt haben.

Jetzt wird über die Vorschläge gesprochen. Im Februar waren die Vorschläge Thema im Bundestag. Einige Politikerinnen und Politiker haben etwas zu den Vorschlägen geschrieben. Sie haben geschrieben, warum sie die Vorschläge wichtig finden.



Nun sprechen noch andere Politikerinnen und Politiker über die Vorschläge. Danach gibt es eine Abstimmung.

Dann entscheiden sie sich: Was soll die Bundesregierung tatsächlich machen zum Thema Gewalt gegen Frauen mit Behinderung?

Martina Puschke

Wie gehen wir mit Spät-Abtreibungen um?

In Deutschland wird gerade wieder viel über Spät-Abtreibungen geredet. Wir haben in der WeiberZEIT schon viel darüber geschrieben.

Was ist eine Spät-Abtreibung?

In Deutschland dürfen schwangere Frauen abtreiben. Wenn eine Frau ihr Baby nicht bekommen will, kann sie eine Abtreibung machen.

Das heißt:

- Die Frau geht zum Arzt oder zur Ärztin.
- Das Baby wird aus ihrem Bauch geholt. Das Baby stirbt dann.



Das geht aber nur am Anfang der Schwangerschaft. Bis zum 3. Monat der Schwangerschaft.

Aber es gibt eine Ausnahme: Wenn das Baby krank oder behindert ist. Dann kann die Abtreibung bis kurz vor der Geburt gemacht werden. Das nennt man Spät-Abtreibung.

Viele Menschen finden die Spät-Abtreibung schwierig.

Manche sagen:

Es ist falsch, ein Baby abzutreiben, weil es behindert ist.



Andere sagen:

Die Frau soll das entscheiden.

Sie muss sagen:

Ich will das Baby auch mit einer Behinderung.

Oder:

Ich schaffe das nicht. Ich will kein Baby mit einer Behinderung.

Über das Thema wird schon lange geredet. Die Politikerinnen und Politiker wollen ein neues Gesetz. Es gibt



verschiedene Vorschläge. In den meisten Vorschlägen ist Beratung das Wichtigste. Die Beratung soll Pflicht sein.

Was ist Beratung?

Es gibt viele Untersuchungen für schwangere Frauen.



In einer Untersuchung kann man das Baby im Bauch ansehen. Man kann sehen:

- Wie das Baby wächst
- Ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.
- Ob das Baby vielleicht krank oder behindert ist.

Wenn das Baby krank oder behindert ist, überlegen viele Frauen:

- Schaffe ich das, wenn mein Baby krank oder behindert ist?
- Schaffe ich das, wenn mein Baby viel Hilfe braucht?

Das ist eine schwere Entscheidung. Sie hat sich vielleicht sehr auf ihr Kind gefreut. Die Frau ist vielleicht traurig oder erschrocken, weil ihr Kind krank ist. Sie muss entscheiden: Will ich das Kind? Sie muss sich schnell entscheiden.



In der Beratung überlegt die schwangere Frau mit der Beraterin:

- Was macht der Frau Angst?
- Will die Frau das Baby bekommen?
- Oder will sie es nicht bekommen?
- Welche Hilfen gibt es für die Frau, wenn sie das Kind bekommt?

Die Frau muss sich ganz sicher sein:

- Ich will das Baby nicht bekommen.
- Ich will eine Abtreibung.

Erst dann darf der Arzt oder die Ärztin die Abtreibung machen.

Ist Beratung die Lösung für schwangere Frauen?

Politikerinnen und Politiker sagen, diese Beratung für schwangere Frauen soll Pflicht sein.



Weibernetz sagt:

Es muss schon vor der Untersuchung eine Beratung geben. Denn viele Frauen wissen gar nicht genau, was bei den Schwangerschafts-Untersuchungen gemacht wird.

Die Frauen müssen vor der Untersuchung wissen:

- Welche Untersuchungen gibt es?
- Was passiert, wenn das Baby krank oder behindert ist?
- Wie geht es dem Baby mit der Krankheit oder Behinderung?
- Welche Hilfen gibt es für das Baby?
- Welche Hilfen gibt es für die Frauen?



Die Frauen müssen sich schon vor der Untersuchung überlegen:

- Was ist, wenn mein Baby behindert oder krank ist?
- Welche Hilfen kann ich für mein Baby bekommen?
- Will ich das Baby bekommen? Auch wenn es krank oder behindert ist?

Diese Beratung vor der Untersuchung steht schon im Gesetz.

Aber viele Ärztinnen und Ärzte beraten die Frauen nicht vor der Untersuchung.



Auch in der Gesellschaft muss mehr über Behinderung geredet werden. Denn Behinderung gehört zum Leben dazu.



Alle Menschen sollen besser über Behinderung Bescheid wissen.

Es soll gute Unterstützung für behinderte Menschen geben.

Dann können Frauen besser entscheiden:

- Ob sie ein behindertes oder krankes Baby bekommen.
- Oder ob sie eine Abtreibung machen.

Die Frauen sind dann nicht alleine mit der Entscheidung.

Martina Puschke
Übersetzung: Ricarda Kluge

Neue Regeln für den Arbeits-Markt

Alle Menschen, die Arbeit suchen, müssen zum Arbeits-Amt gehen.

Im Arbeits-Amt arbeiten Beraterinnen und Berater.

Sie sollen den Menschen helfen, Arbeit zu finden.



Die Beraterinnen und Berater kennen die Gesetze.

In den Gesetzen steht, wie sie den arbeitslosen Menschen helfen können.

Seit Anfang 2009 gibt es neue Regeln in den Gesetzen.

Viele Frauen mit Behinderung sind arbeitslos.

Auch Männer mit Behinderung suchen Arbeit.

Es ist wichtig, dass alle ihre Rechte aus den Gesetzen kennen.

Das ist neu:

- Beraterinnen und Berater im Arbeitsamt dürfen mehr entscheiden. Sie dürfen jetzt entscheiden, was sie den Arbeitslosen anbieten. Zum Beispiel: Ob sie ihnen Geld für Bewerbungen geben wollen.

Arbeitslose müssen ihre Rechte jetzt gut kennen. Damit sie ihre Rechte einfordern können.



- Eltern bekommen jetzt auf jeden Fall Geld für die Kinder-Betreuung wenn sie eine Ausbildung machen. Das ist gut.

- Es gibt jetzt weniger Geld zum Beispiel für die Bildung oder das Erlernen von neuen Berufen. Manche Gruppen von Frauen sagen sogar: Es wird kein Geld mehr für die Förderung speziell für Frauen geben.
- Es gibt keine Arbeits-Beschaffungs-Maßnahmen mehr. Das waren Maßnahmen für Arbeitslose. In der Maßnahme wurde ein Teil vom Lohn vom Arbeits-Amt bezahlt.

Die neuen Regeln in den Gesetzen sollen den Arbeitslosen besser helfen, Arbeit zu bekommen.



Wir müssen abwarten, wie die neuen Regeln wirken.



Wie sind die neuen Regeln für Sie? Welche Erfahrungen machen Sie beim Arbeits-Amt?

Schreiben Sie uns!
Wir sammeln Ihre Erfahrungen!

Martina Puschke

Rechte von Frauen in Deutschland und weltweit

Es gibt einen Vertrag über die Rechte von Frauen in der ganzen Welt.

Deutschland hat diesen Vertrag schon vor 24 Jahren unterschrieben.



Alle 4 Jahre muss Deutschland aufschreiben: Das haben wir in Deutschland für die Rechte von Frauen getan.



Dann liest sich eine Arbeitsgruppe das Papier durch. Die Arbeits-Gruppe sagt dann, was sie gut findet.

Und sie sagt, was noch besser gemacht werden muss.

Vor kurzem hat sich die Arbeits-Gruppe wieder getroffen. Sie hat sich das Papier aus Deutschland durch gelesen.

Das findet die Arbeitsgruppe an Deutschland gut:



- Dass wir eine Frau als Kanzlerin haben.
- Dass es viele Frauen als Ministerinnen gibt.
- Dass es für Eltern Eltern-Geld gibt.
- Dass viel gegen Gewalt gegen Frauen getan wird.
- Dass es Hefte für Frauen zum Thema Gesundheit gibt.
- Dass es gute Gesetze gibt.



Das findet die Arbeitsgruppe an Deutschland nicht gut:



- Dass in manchen Gesetzen Frauen-Rechte fehlen.
- Dass Frauen oft noch Frauen-Arbeit machen und Männer oft Männer-Arbeit. Frauen sollen auch technische Berufe machen. Und Männer sollen sich mehr um Kinder und Familie kümmern.
- Dass Frauen weniger verdienen.
- Dass Frauen zu wenig Chefin sind.
- Dass Politik für Männer und Frauen nicht gleich gut ist. Politik soll Gesetze machen, die für Frauen und Männer gleich gut sind. Und sie soll beim Geld-Ausgeben gucken: Das Geld soll zwischen Frauen und Männern gleich geteilt werden.
- Frauen mit Behinderung sollen besser Arbeit bekommen. Auch Frauen, die nicht in Deutschland geboren wurden, sollen besser Arbeit bekommen.
- Es soll mehr Frauen-Häuser geben, die auch Frauen mit Behinderung aufnehmen.



Martina Puschke

Vertrag über Menschen-Rechte gilt jetzt!



Deutschland hat einen wichtigen Vertrag unterschrieben. In dem Vertrag stehen die Rechte für Menschen mit Behinderungen.

Der Vertrag ist für Länder auf der ganzen Welt. Bis jetzt haben 50 Länder den Vertrag unterschrieben.



Ab dem 26. März 2009 gilt der Vertrag in Deutschland. Aber es muss in Deutschland noch Einiges getan werden für den Vertrag.



Die Bundesregierung hat schon etwas über den Vertrag geschrieben. Sie schreibt, dass in Deutschland nicht mehr so viel getan werden muss für den Vertrag.

Das sehen viele Organisationen von Menschen mit Behinderungen anders. Sie sagen: In den letzten Jahren haben Menschen mit Behinderungen in Deutschland viele Rechte bekommen. Aber in dem Vertrag stehen viele Sachen, die es in Deutschland noch nicht gibt.

Zum Beispiel: In dem Vertrag steht etwas über die Schule. Alle Kinder sollen in die gleichen Schulen gehen. Es soll keine Sonder-Schulen mehr geben. In Deutschland gibt es aber noch Sonder-Schulen.



Also muss in Deutschland überlegt werden: Wie schaffen wir es, dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam lernen? Wie schaffen wir die Sonder-Schulen ab?

In dem Vertrag steht auch etwas über Arbeit. Menschen mit Behinderungen sollen da arbeiten, wo alle anderen auch arbeiten. Nicht in Werkstätten für behinderte Menschen. Menschen mit Behinderungen sollen sich ihren Beruf aussuchen können.



In Deutschland gibt es aber noch Werkstätten für behinderte Menschen.



Viele behinderte Menschen können sich ihren Beruf nicht aussuchen. Also muss in Deutschland

überlegt werden: Wie schaffen wir es, dass Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen arbeiten?

Es muss also noch viel in Deutschland für den Vertrag gemacht werden. Es gibt eine Stelle, die passt auf: Was macht die Bundesregierung für den Vertrag? Diese Stelle ist in einem Büro für Menschenrechte.

Für Menschen mit Behinderungen ist der Vertrag wie eine große Schatz-Truhe.

Der Vertrag ist sehr wertvoll für uns.

Wir müssen gut auf die Schatz-Truhe aufpassen. Alle sollen etwas haben von dem Schatz.



Brigitte Faber

Die Fotografin Margaret Bourke-White

So spricht man das:
Margret Börk-Weit.

Margaret Bourke-White wird am 14. Juni 1904 in der Stadt New York in Amerika geboren.

Sie hat eine Schwester und einen Bruder. Die Kinder wachsen in einer kleinen Stadt auf. Dort haben sie eine schöne Kindheit. Margeret schaut gerne Tieren zu.



Ihr Vater ist Maschinen-Bauer. Er baut vor allem Druck-Maschinen.

Er erfindet die erste Druck-Maschine für Blinden-Schrift. Von ihrem Vater hat Margaret den Willen, alles noch besser zu machen. Von ihrer Mutter hat Margaret den Wunsch, ihren eigenen Weg zu gehen.

Als Margaret 17 Jahre alt ist, stirbt ihr Vater.

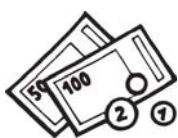
Sie geht an die Uni. Dort lernt sie viel über Pflanzen, Tiere und über Kunst.

Sie macht auch einen Foto-Kurs.

An der Uni lernt Margaret den Lehrer Everett Chapman kennen.



Die beiden heiraten. Aber schon nach einem Jahr sind sie wieder geschieden. Margaret will nicht nur Ehe-Frau und Haus-Frau sein.



Nach der Scheidung muss Margaret Geld verdienen. Sie macht Fotos von der Landschaft an der Uni.

Und sie verkauft die Fotos.



Im Jahr 1927 ist Margaret mit der Uni fertig. Sie arbeitet als Fotografin. Sie macht vor allem Architektur-Fotos und Industrie-Fotos. Das heißt: Sie macht Fotos von neuen Häusern, Brücken, Fabriken und von Maschinen.



Und sie macht Fotos von den Menschen in den Fabriken. Margaret hat einen starken Glauben an die Technik und die Zukunft. Das kann man auf den Fotos sehen.

Im Jahr 1929 ist Margaret Bourke-White eine bekannte Fotografin. Sie macht Fotos für die Zeitung „Fortune“. Das ist eine berühmte Zeitung für Wirtschaft.



Sie fährt nach Russland und nach Europa. Dort macht sie Fotos von großen Fabriken.



Sie wird eine bekannte Foto-Reporterin. Das heißt: Sie macht Fotos und sie schreibt Berichte für die Zeitung.

Im Jahr 1936 wird die Zeitung „Life-Magazin“ gegründet. Das ist eine sehr bekannte Zeitung für Foto-Berichte.



Margaret Bourke-White ist sofort mit dabei und arbeitet mehr als 20 Jahre für die Zeitung.



Im Jahr 1937 macht Margaret ein Buch zusammen mit dem Schreiber Erskine

Caldwell. Das Buch ist über das Leben von Arbeiterinnen auf den Feldern im Süden der USA.



Im Jahr 1939 heiraten Margaret und Erskine Caldwell. Aber nach 3 Jahren sind sie wieder geschieden.

Margaret ist eine moderne Frau. Sie braucht ihre Freiheit.

Im zweiten Weltkrieg macht Margaret Fotos vom Krieg. Sie ist die erste Frau, die so etwas macht.

Sie macht Fotos von den Luft-Angriffen auf Moskau. Und sie macht Fotos von den Kämpfen in England, in Nord-Afrika und in Italien.

Nach dem Krieg macht sie Fotos von den zerstörten Städten.

Und sie macht Fotos von dem Konzentrations-Lager in Buchenwald.



Das sind sehr schlimme Bilder. Denn dort wurden sehr viele Menschen getötet.

Margaret Bourke-White fährt um die ganze Welt. Sie macht viele berühmte Fotos. Zum Beispiel Fotos von Menschen, die schwer arbeiten. Oder Fotos vom Krieg.



Margaret Bourke-White ist über 50 Jahre alt. Da kommen die ersten Zeichen der Parkinson-Krankheit: Am Anfang hat sie Schmerzen im linken Bein. Dann fällt ihr das Aufstehen und Gehen schwer.

Erst versteckt sie die Krankheit. Doch es wird nicht besser.

Nach einem halben Jahr geht sie zum Arzt. Dort erfährt sie, dass sie die Parkinson-Krankheit hat. Sie sagt: „Da musste ich ein neues Wort lernen. Das Wort: unheilbar.“



Doch Margaret Bourke-White ist eine Kämpferin. Sie macht jeden Tag eisern ihre Übungen für die Beweglichkeit. Sie hat einen starken Glauben an die Technik und die Medizin.



In den Jahren 1959 und 1961 lässt sie sich 2 mal am Gehirn operieren. Aber ihre Behinderung wird immer schlimmer.



Im Jahr 1963 macht sie ihr letztes Buch über ihre Lebens-Geschichte. Das Buch heißt „Licht und Schatten“. Margaret Bourke-White stirbt am 27. August 1971 zu Hause.

Anneliese Mayer
Übersetzung: Henrik Nolte

Bücher einfach:



**Ich wünsche mir ein Kind!
Ich bin schwanger!
Ich habe ein Kind!
Welche Hilfe kann ich bekommen?**

Heft vom Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen e.V.

In dem Heft steht, welche Hilfe Sie bekommen können, wenn Sie ein Kind bekommen. Oder wenn Sie sich ein Kind wünschen.
Das Heft ist in Leichter Sprache geschrieben. Das Heft kostet 6 Euro.

Hier können Sie das Heft bestellen:

Lebenshilfe Bremen e.V.
Telefon: 0421/38 77 70
Fax: 0421/ 38 777 99
Mail: zentrale@lebenshilfe-bremen.de

Bücher einfach:




**Lebenshilfe-Vision 2020
Eine Reise durch die Zeit. Wir stellen uns vor:
Wie können Menschen mit geistiger Behinderung 2020 in unserer**


**Gesellschaft leben?
Heft von der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.**

In dem Heft werden Fragen gestellt: Wie war es früher? Wie ist es heute? Wie ist es in der Zukunft?
Es gibt auch Antworten auf die Fragen. So sollen Menschen mit geistiger Behinderung in der Zukunft leben!
Das Heft ist in schwerer und in leichter Sprache geschrieben.

Hier gibt es das Heft:
Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
Telefon: 06421/4910
Fax: 06421/491 167
Mail: info@lebenshilfe.de

Weibernetz-Termine:

**10. Mai
Schiff-Fahrt auf dem Rhein** 
Ort: Köln

**10. und 11. Mai
Tagung für Frauen mit Behinderung** 
Ort: Bonn

Infos auch auf Seite 6 der WeiberZEIT oder www.weibernetz.de oder
Tel.: 0561/72885-85

Termine:

**8.-12. Juni
Frau sein und behindert sein**
„Wir stärken uns für unser Leben“.
Seminar für Frauen mit (geistiger) Behinderung
Ort: Marburg
Infos: Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Christine Karches,
Tel.: 06421/491 173, e-mail: Christine.Karches@lebenshilfe.de

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V.

Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53

e-mail: info@weibernetz.de

www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Foto-Litho Jäger GmbH, Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Bildnachweis WeiberZEIT:

Fotos:

S. 1: Collage mit Foto von www.freefoto.com

S. 2: www.pixelio.de

S. 3: www.photocase.com

S. 4: Martina Puschke

S. 7: privat

S. 8: (li) Rolf Barthel, (re) Brigitte Faber

S. 9: (li) Brigitte Faber,
(re) www.kvinnor-funktionshinder.se

S. 10: www.spartacus.schoolnet.co.uk

S. 14: Ursula von der Leyen: www.bmfsfj.bund.de

WeiberZEIT „einfach gesagt“

Zeichnungen:

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.:
Das neue Wörterbuch für Leichte Sprache, Kassel 2008
Schubi Pic-Collection

Außerdem Clipart von Windows sowie Bilder von Adobe
PageMaker 7.0 Library

Fotos:

S. 4: privat

S. 10: www.spartacus.schoolnet.co.uk

Die Übersetzung der WeiberZEIT in einfache Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V., Tel.: 0561/72885-55, e-mail: menschzuerst.de, www.menschzuerst.de

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen und zwar
- Nur-Text-Format auf Diskette Dieses Angebot richtet sich an blinde und sehbehinderte Menschen
- Nur-Text-Format per Mail
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden. Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / Fax- Nr.: _____

e-mail: _____